

---

**Prüfungsteilnehmer**

**Prüfungstermin**

**Einzelprüfungsnummer**

---

**Kennzahl:** \_\_\_\_\_

**Kennwort:** \_\_\_\_\_

**Arbeitsplatz-Nr.:** \_\_\_\_\_

**Herbst  
2009**

**62311**

---

**Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen  
— Prüfungsaufgaben —**

---

**Fach:**                    **Deutsch (vertieft studiert)**

**Einzelprüfung:**        **Ältere Deut. Literaturw. - Hauptg.**

**Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben):** **5**

**Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage:**    **11**

---

**Bitte wenden!**

## Thema Nr. 1

### A. Text

Gottfried von Straßburg, „Tristan“

Ein Jäger hat die Minnegrotte entdeckt und berichtet König Marke von dem Paar, das dort auf einem Kristallbett schläft und zwischen dem ein blankes Schwert liegt. Marke begibt sich zu der Grotte und sieht durch ein kleines Fenster hinein:

er lie sîn ouge dar in  
nâch liebe und nâch leide.  
diu sach er ouch dâ beide  
in der cristallen ligen enbor  
und sliefen dannoch als dâ vor.  
er vant si, alse ouch jener vant,

17500

wol von ein ander gewant,  
daz eine her, daz ander hin,  
daz bare swert enzwischen in.  
er erkante neven unde wîp.  
sîn herze in ime und al sîn lîp  
erkaltete vor leide

17505

und ouch vor liebe beide.  
diu verre gelegenheit  
diu was im liep unde leit.  
liep meine ich von dem wâne,  
si waeren valsches âne.

17510

leit meine ich, daz er sich versach.  
in sînem herzen er sprach:  
»genaedeclîcher trehtûn,  
waz mag an disen dîngen sîn?  
ist iht des under disen geschehen,

17515

des ich mich lange hân versehen,  
wie ligent s'alsus danne?  
wîp sol doch liebem manne  
under armen z'allen zîten  
cleben an der sîten.

17520

wie ligent dise gelieben sô?»  
wider sich sô sprach er aber dô:  
»ist noch an disen dîngen iht?  
weder ist hie schulde oder niht?»  
hie mite was aber der zwîvel dâ.  
»schulde?» sprach er »triuwen jâ.«  
»schulde?» sprach er »triuwen nein.«

17525

17530

Diz treib er an mit disen zwein,  
biz aber der wegelôse man  
Marke zwîvelen began  
umbe ir zweier minne.  
Minnê diu süenaerinne  
diu kam dâ zuo geslichen,  
gestreichet unde gestrichen  
ze wunderlîchem vlîze.

17535

Fortsetzung nächste Seite!

Übersetzungshilfen:

17498 *er lie sîn ouge dar in* ‚er blickte hinein‘; 17501 *enbor* ‚auf‘; 17503 *jener* gemeint ist der Jäger; 17511 *verre gelegenheit* bezieht sich auf die voneinander abgewendete Position der Schlafenden; 17517 *trehtîn* ‚Gott‘; 17520 *versehen* ‚argwöhnen‘; 17525 *gelieben* ‚Liebenden‘; 17533 *wegelôse* ‚ratlos‘; 17539 *vlîze* ‚Art und Weise‘.

**B. Aufgaben**

1. Übersetzen Sie den Text in die Sprache der Gegenwart!
2. Erläutern Sie, warum ein Schwert zwischen Tristan und Isolde liegt und welche Wirkung dies auf den König hat! Berücksichtigen Sie dabei auch die Unterschiede, die zwischen Markes Reaktion in der Entdeckungsszene und seinem Verhalten gegenüber Isolde nach der Hochzeit bestehen!
3. Aus welchen Gründen ziehen sich Tristan und Isolde in die Minnegrotte zurück und warum kehren Sie nach der Entdeckung wieder an den Markehof zurück?
4. Bearbeiten Sie nur eine der beiden folgenden Aufgaben:
  - a. Beschreiben Sie ausgehend von der Figur Markes die Bedeutung des *zwîvel* in Gottfrieds Text!
  - b. Vergleichen Sie die Rolle Markes mit der des Königs Artus in Hartmanns ‚Erec‘ und ‚Iwein‘!

## Thema Nr. 2

Heinrich von Morungen: „Ich wæne nieman lebe“ (MF 138,17)

- 1 Ich wæne nieman lebe, der mînen kumber weine,  
den ich eine trage,  
ez entuo diu guote, die ich mit triuwen meine,  
vernimt si mîne klage.
- 5 Wê, wie tuon ich sô, daz ich sô herzeclîche  
bin an sî verdâht, daz ich ein künicrîche  
vür ir minne niht ennemen wolde,  
ob ich teilen unde wêln sôlde?
- 2 Swer mir des verban, obe ich si minne tougen,  
seht, der sündet sich.  
swen ich eine bin, si schînt mir vor den ougen.  
sô bedunket mich,
- 5 Wie si gê dort her ze mir aldur die mûren.  
ir rede und ir trôst enlâzent mich niht trûren.  
swenne si wil, sô vüeret sî mich hinnen  
zeinem venster hôh al über die zinnen.
- 3 Ich wæne, si ist ein Vênus hêre, die ich dâ minne,  
wan si kan sô vil.  
sî benimt mir beide vröide und al die sinne.  
swenne sô si wil,
- 5 Sô gêt sî dort her zuo einem vensterlîne  
unde siht mich an reht als der sunnen schîne.  
swânne ich sî danne gerne wolde schouwen,  
ach, sô gêt si dort zuo andern vrouwen.
- 4 Dô si mir alrêrst ein hôchgemüete sande  
in daz herze mîn,  
des was bote ir güete, die ich wol erkande,  
und ir liehter schîn
- 5 Sach mich gütlich an mit ir spilnden ougen,  
lachen sî began ûz rôtem munde tougen.  
sâ zehant enzunte sich mîn wunne,  
daz mîn muot stêt hôhe sam diu sunne.
- 5 Wê, waz rede ich? Jâ ist mîn geloube bæse  
und ist wider got.  
wan bite ich in des, daz er mich hinnen læse?  
ez was ê mîn spot.
- 5 Ich tuon sam der swan, der singet, swenne er stirbet.  
waz ob mir mîn sanc daz lîhte noch erwirbet,  
swâ man mînen kumber sagt ze mære,  
daz man mir erbunne mîner swære?

Fortsetzung nächste Seite!

1. Übersetzen Sie das Lied in die deutsche Gegenwartssprache!
- 2.a) Analysieren Sie die Form des Liedes und geben Sie eine metrische Bestimmung der ersten Strophe (Auftakt, Hebungszahl, Kadenzen, Reimschema, Strophenform)!
- 2.b) Interpretieren Sie Heinrichs von Morungen Lied „Ich wæne nieman lebe“; achten Sie dabei besonders auf den anklingenden Konflikt zwischen Frauendienst und Gottesdienst!
3. Charakterisieren Sie Morungens stilistische und konzeptuelle Eigenheiten anhand von Beispielen aus dem Text und ordnen Sie sein Schaffen in die Geschichte des Minnesangs ein!
4. Bearbeiten Sie nur eine der folgenden Aufgaben:
  - a) Erörtern Sie die intertextuellen Bezüge zu nichtdeutschsprachiger Literatur, die Morungens Lied „Ich wæne nieman lebe“ aufweist!
  - b) Diskutieren Sie das Verhältnis zwischen Minne und Gesang im Minnesang, ausgehend von dem vorliegenden Lied Morungens!

**Übersetzungshilfen**

1,6 *verdâht sîn an*: in Gedanken an etwas verloren sein

1,8 auch wenn ich (es mir) zuteilen und wählen dürfte

2,1 *verbunnen*: mißgönnen

4,4 *ir liehter schîn*: ihre strahlende Erscheinung

4,5 *spiln*: leuchten, funkeln

5,4 Was ich vorher gesagt habe, ist nicht mein Ernst.

5,7 *ze mære sagen*: berichten

5,8 *erbunnen*: beneiden, mißgönnen

## Thema Nr. 3

Wolfram von Eschenbach, „Willehalm“

Text:

swaz al der mässenie was,  
 15 die begunden an in schouwen,  
 in den venstern ouch die frouwen,  
 wand im daz harnasch wonte mite.  
 si jähn, ez wære ein vremder site  
 daz er wâpen solde tragen,  
 20 sine hörten denne al êrste sagen  
 daz ein turney wære genomn:  
  
 swelh ritter dâ hin wolde komn,  
 der möhtz wol legen ûf einen soum.  
 der marcrâve et sinen zoum  
 25 het in der hende aldâ er saz.  
 er begunde sich do entwâpen baz  
 von dem hersniere:  
 daz zôch er von im schiere.  
 dô was sîn vel nâch râme var,  
 bart und hâr verworren gar.  
 128 Vor dem kûnege man dô sagete,  
 daz im doch niht behagete,  
 dazerbeizet wære ein man  
 von eime schönen castelân  
 5 zem ôlboum und zer linden.  
 'erdenken noch ervinden  
 mac unser keiner wer daz si.  
 rostic harnasch wont im bî,  
 er siht ouch wiltliche.  
 10 tiwer unde rîche  
 ist swaz er ob dem îser hât.  
 sô liehtiu wâpenlichiu wât  
 wart ougen nie bekennet.  
 die pfelle unbenennet  
 15 sint al der kristenheite.  
 ein heidenisch gereite  
 lît ûf dem râvite.  
 er zæme in eime strite  
 michel baz denne an den tanz.  
 20 ouch ist im ninder alsô glanz  
 sîn bart, sîn vel, noch sîn hâr,  
 daz man in dürfe nennen clâr.  
 er vert ûz eime strite her.  
 ouch nîmt uns wunder wes er ger,  
 25 daz er sô kampffiche ist komn.  
 wir heten gerne daz vernomn,  
 wiez umb den rîter stüende,  
 sît wir sîn keine kûende  
 haben noch nie gewonnen.  
 ein ebenhiuze der sunnen  
 129 Ist der wâpenroc untz kursît:  
 ieweders blic en widerstrît  
 hât sô kostebæren glast.  
 er ist der Franzoyser gast:

Fortsetzung nächste Seite!

## 1. Übersetzung

Übersetzen Sie die vorliegenden Verse (127,14-129,4) in die Sprache der Gegenwart!

127,23 <i>soum</i>	Lasttier	128,27 <i>râvît</i>	Ross
127,27 <i>hersenier</i>	Kopfschutz	128,30 <i>ebenhiuze</i>	Ebenbild
127,28 <i>râm</i>	Rost	129,1 <i>kursît</i>	Kursit
128,14 <i>pfelle</i>	Seidenstoffe	129,2 <i>blic</i>	Blitzen
127,26 <i>gereite</i>	Reitzug	129,2 <i>en widerstrît</i>	im Wettstreit

## 2. Literaturwissenschaftliche Aufgaben

- 2.1. In der vorliegenden Textpassage versuchen die Höflinge die Identität und die Absicht des draußen stehenden Ritters von seinem Erscheinungsbild abzulesen. Aufgrund welcher Zeichen erscheint er den Hofleuten als Fremder und aufgrund welcher Zeichen wirkt er befremdlich?
- 2.2 Lösen Sie **eine** der beiden folgenden Aufgaben!
- a) Auch im Nibelungenlied begegnen Situationen, in denen die Helden vom Fenster aus betrachtet und taxiert werden (z. B. Siegfrieds Ankunft in Worms oder Siegfrieds und Günthers Ankunft vor Isenstein). Erläutern Sie das eine **oder** das andere Beispiel im Vergleich mit der obigen Szene aus dem ‚Willehalm‘!
- b) Auch im Nibelungenlied spielt das angemessene bzw. ungehörige Auftreten bei Hofe eine große Rolle (z. B. Siegfried in Worms oder Hagen am Hunnenhof). Erläutern Sie das eine **oder** das andere Beispiel im Vergleich mit der obigen Szene aus dem ‚Willehalm‘!
- 2.3. In unterschiedlicher Hinsicht bildet der ‚Willehalm‘ im Kontext der mittelhochdeutschen Heldenepik eine Ausnahme. Stellen Sie dies genauer dar!

**Thema Nr. 4**

Text: Der Stricker, Verserzählungen: Das heiße Eisen, V. 64-88 und V. 173-198

Kontext: Einer Frau gefällt ihr Mann so sehr, dass sie sich eifersüchtig Sorgen wegen anderer Frauen macht. Sie will sicher sein, dass er ihr treu ist, und fordert ihn zu einer Feuerprobe mit einem glühenden Eisen auf.

65 *Daz îsen wart zehant gegluot.  
zwêne steine wâren dâ bereit;  
dâ wart daz îsen ûfgeleit,  
daz ez nâch sînem rehte lac.  
si sprach: "hebe ûf unde trac,  
daz ich dîn triuwe ervar."*

70 *der man neigte sich dar.  
dâ hâte er einen gevüegen spân  
vor in den ermel getân;  
den lie er vallen in die hant,  
daz sîn daz wîp niht bevant.*

75 *dar ûf nam er daz îsen.  
er sprach: "nu sol got wîsen,  
daz dir mîn lîp noch mîn gedanc  
noch nie getet deheinen wanc  
und dir ie was mit triuwen mite."*

80 *er truoc ez mê denne sehs schrite.  
als schiere daz was getân,  
dô barc er aber sînen spân  
unde lie sie die hant sehen.  
si sprach: ich wil dir iemer jehen,  
daz du dich wol behalden hâst  
und alles valsches âne stâst.  
die hant ist schoene als ein golt;  
ich wil dir iemer wesen holt."*

85

**Fortsetzung nächste Seite!**

Der Mann fordert nun seinerseits die Eisenprobe von der Frau, die daraufhin nicht nur einen, sondern drei Fehlritte eingestehen muss. Diese verzeiht ihr der Mann zwar, besteht aber dennoch auf ihrer Probe mit dem glühenden Eisen:

175 *daz îsen nam si ûf die hant,  
und wart alsô sêre verbrant,  
daz si schrei mit grôzer ungehabe:  
"ouwê, mir ist diu hant abe!"  
Ein wahs hâte er gebreitet  
und ein tuoch dar zuo bereitet  
und wolde si verbinden.*

180 *des bat si in erwinden.  
si sprach: "waz hilfet daz bant?  
mir ist diu hant sô gar verbrant,  
daz si mir nu niemer mê  
ze nutze werden mac als ê."  
185 als er daz hôrte unde sach,  
ûz grôzem zorne er dô sprach:  
"hie ist dîn triuwe worden schîn.  
nu solt du des vil gewis sîn,  
daz mir hiute dehein wîp  
190 unmaerer ist denne dîn lîp;  
und allez, daz dir leit ist,  
daz wil ich tuon nâch dirre vrist.  
nu hâst du ûf dich geladen  
beidiu laster unde schaden;  
195 diu wil ich dir helfen mêren.  
rehte als du dîner êren  
unz her hâst geschônnet,  
alsô wirt dir von mir gelônnet.*

#### Aufgaben:

1. Übersetzen Sie die Verse 64-88 und 173-198 des vorliegenden Textausschnitts in die deutsche Sprache der Gegenwart!
2. Eine "Störung des göttlichen Ordo" (K. Grabmüller) ist in der Regel Ausgangspunkt der Mären des Strickers. Erörtern Sie, worin diese Störung im vorliegenden Text besteht und wie sie restituiert wird! Gehen Sie dabei auch auf das irritierende Verhältnis zwischen göttlichem Ordo, Gottesurteil und Betrug ein!
3. Stellen Sie ausgehend von 'Das heiße Eisen' und im Rückgriff auf andere Beispiele die wesentlichen Charakteristika der so genannten Stricker-Mären dar!
4. Bearbeiten Sie eine der folgenden Aufgaben:
  - a) Erörtern Sie am Beispiel Märe grundsätzliche methodische und theoretische Probleme des Begriffs 'Gattung'!
  - b) Skizzieren Sie Grundzüge der Entwicklung des Märe vom 13. bis ins 15. Jahrhundert!

## Thema Nr. 5

## A. Text:

Heinrich Wittenwiler: Der Ring, V. 55-112.

(nach dem Text von Edmund Wießner [...] hrsg. von Horst Brunner)

In dem tal ze Grausen	55	Die füessli warend dik und brait,	85
Ein dorff, hiess Lappenhausen,		Also daz ir chain wind laid	
Was gelegen wunnechleich,		Getuon moht mit vellen,	
An holtz und wasser überreich,		Wolt sei sich widerstellen,	
Dar inn vil esler pauren		Ir wängel rosenlecht sam äschen,	
Sassen ane trauren,	60	Ir prüstel chlein sam smirtäschen.	90
Under den ein junger was,		Die augen lauchten sam der nebel,	
Der hiess Bertschi Triefnas,		Der aten smacht ir als der swebel.	
Ein degen säuberleich und stoltz.		So stuond ir daz gwändel gstrichen,	
Sam er gedraiet wär aus holtz,		Sam ir die sele wär enwichen.	
An dem feirtag gieng er umb.	65	Sei chond also schon geparen,	95
Er wär schlecht oder chrumb,		Sam sei wär von drien jaren.	
Er wär nahent oder verr,		Welt ir ander tagweis,	
Der muost im sprechen junkherr.	70	Über all truog sei den preis,	
Was schol man euch nu mer sagen?		Also daz der Triefnas	
Also wol chond er sich btragen,	70	Mätzleins selten ie vergas	100
Daz die alten und die jungen		Und ward ir schlechtleich also holt,	
Frawen sere nach im drungen.		Das er nach ir zerserten wolt.	
Doch was einen sunderbar		Do huob sich ein hofieren	
In sinem hertzen, daz ist war:		Mit stechen und turnieren.	
Die hiez Mätzli Rüerenzumf.	75	An einem suntag daz geschach,	105
Sei was von adel lam und krumpf,		Daz man do Bertschin chomen sach	
Ir zen, ir händel sam ein brand,		Mit zwelf gsellen wol getan	
Ir mündel rot sam mersand.		Ze Lappenhausen auf den plan.	
Sam ein mäuszagel was ir zoph.		Die ritten also unverdrossen,	
An ir chelen hieng ein chroph,	80	Sam si der regen hiet begossen.	110
Der ir für den bauch gie.		Der erst was unser Triefnas,	
Lieben gsellen, höret, wie		Ein held reht sam ein giesfas.	
Ir der rugg was überschossen:			
Man hiet ein gloggen drüber gossen!			

Fortsetzung nächste Seite!

Übersetzungshilfen:

- v. 70 (der musste) ihn „Junker“ titulieren
- v. 90 *smirtäschen*: Packtaschen
- v. 92 *swebel*: Schwegel
- v. 102 dass er um ihretwillen verrecken wollte

B. Aufgaben:

1. Übersetzen Sie den Text in die deutsche Gegenwartssprache!
2. Charakterisieren Sie – vor dem Hintergrund der mittelalterlichen Literatur – Wittenwilers Beschreibung der Figuren Mätzli und Bertschi!
3. Erörtern Sie die Bedeutung des auf den abgedruckten Text folgenden Turniers für die Handlung des „Rings“ und stellen Sie diese in Relation zum Schluss der Handlung! Erörtern Sie dabei die These, dass im „Ring“ Gewalt eskaliert!
4. Man kann Wittenwilers „Ring“ der heldenepischen Gattung zuordnen. Diskutieren Sie diese These!